

## Predigt: Paul Gerhardt und seine Lieder

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

gerade haben wir das Lied ‚Befiehl du deine Wege gesungen‘. Heute schauen wir auf jemanden, der das wirklich seinen Lebensweg Gott anbefohlen hat, auf ihn Zeit seines Lebens vertraut hat: Paul Gerhardt!

- *Bild von Paul Gerhardt*

Paul Gerhardt war ein Liederdichter. Die meisten Lieder im roten Evangelischen Gesangbuch stammen von ihm. Wenn ich es richtig gezählt habe, sind es insgesamt 28.

Das ist schon eine Menge und ich frage mich: Wer steckt eigentlich hinter diesen Liedern?

Was war das für ein Mensch in seiner Zeit? Was ist der Kirche an den Liedern so wichtig, dass wir sie noch bis heute singen?

Darüber möchte ich heute etwas in der Predigt erzählen.

Man erfährt schon so Manches im Evangelischen Gesangbuch selbst. Unter der Rubrik Dichter und Komponisten findet man einiges, genauer auf der Seite 1548.

Ich erzähle darüber hinaus noch etwas mehr über sein Leben.

1607 wurde Paul Gerhardt in Gräfenhainichen in Sachsen-Anhalt geboren. Das war sicher keine leichte Kindheit dort. Früh, mit 12 Jahren verlor er seinen Vater und 2 Jahre später verstarb auch seine Mutter. Dazu kam der dreißigjährige Krieg zwischen den Konfessionen. Und schließlich noch die vielen unheilbaren Krankheiten wie Pest, Pocken und Ruhr. Für die Menschen damals war es überhaupt nicht selbstverständlich, alt zu werden. Diese Zeit spürt man auch den Liedern von Paul Gerhardt ab. So kommen darin für uns altmodische Sätze vor wie: Häuser, die von Feuerflammen nicht gefressen werden sollen. Oder Diebe

und Räuber, die Gut und Leib verletzen. Und natürlich die Engel im Himmel. Das war für die Menschen damals sehr wichtig. Die haben das wirklich geglaubt. Das Diesseits, hier und jetzt alles zu haben und zu genießen, stand da nicht so stark im Mittelpunkt wie heute. Das Jenseits, die Ewigkeit bei Gott, hatte man wesentlich stärker im Blick. Ist ja auch irgendwie klar, wenn das irdische Leben eine unsichere Sache war, Kriegszüge und Krankheiten dem Leben schnell ein Ende setzen konnten. Da vertraute man auf den Himmel mit seinen Engeln bei Gott.

Und solch einen tiefen Glauben hatte auch Paul Gerhardt. Das spürt man seinen Liedern ab. Es ist daher nicht allein die Poesie, die Dichtkunst, die seine Lieder ausmacht.

Das war sicherlich auch ein wichtiger Faktor für seine späteren Lieder.

- *Bild von Fürstenschule*

Wahrscheinlich hat er diese Gabe schon auf der Fürstenschule in Grimma. Zu mindestens hat man das in seinem Zeugnis so ausgestellt: ‚seine Verslein sind erträglich‘. Das klingt nicht sehr aufbauend, war aber zu der Zeit vermutlich ein großes Lob.

- *Bild von Wittenberg*

Zwei Jahre später beginnt er sein Theologiestudium in Wittenberg, der Stadt Martin Luthers. Tja, und dementsprechend ist auch seine theologische Ausrichtung: Gut lutherisch. Das lutherische Bekenntnis war ihm wichtig. Die lutherische Orthodoxie prägte ihn nachhaltig. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Die Reformation mit ihren vielen Bewegungen war vorbei. Das Ganze hatte jetzt feste Strukturen bekommen. Es ging nun um den rechten Glauben, um Glaubenslehren und Dogmen. Der Nachteil davon war: Das Ganze war sehr eng und fest. Da gab's nichts dran zu rütteln. Man war auch nicht unbedingt sehr tolerant. Der Andersgläubige wurde schnell verdammt. Diese schwierige Seite

des Glaubens hat auch bei Paul Gerhardt eine Rolle gespielt. Das sollte man ehrlich zugeben. Dazu gleich mehr.

Neben seinem Studium arbeitete er als Hauslehrer und er dichtete seine ersten Lieder.

- *Bild der Landkarte*

Er zog darauf nach Mittenwalde, in die Nähe von Berlin. Dort nahm er seine erste Stelle als Propst an und dazu eine Inspektorstelle in elf umliegenden Pfarreien. Da musste er also für sorgen, dass da alles seine Ordnung hatte. In dieser Zeit hatte er schon über 80 Lieder gedichtet. Und in dieser Zeit heiratete er seine Frau Anna Maria. Aus der Ehe gingen übrigens fünf Kinder hervor. Vier davon und auch seine eigene Frau verstarben zu Lebzeiten Paul Gerhardts. Das zeigt schon, wie hart diese Zeit teils war.

- *Bild Nicolaikirche*

Zwei Jahre nach seiner Heirat wurde er in die Pfarrstelle bzw. als Diaconus in die Nicolaikirche nach Berlin selbst berufen. Hier kam er als Lutheraner in Konflikt mit den Reformierten und das so richtig auf politischer Ebene.

Der Kurfürst hatte 1664 ein Toleranzedikt rausgegeben. Danach durfte man nichts Schlechtes, Ausgrenzendes gegenüber dem anderen sagen. Das Edikt musste von jedem Pfarrer unterschrieben werden. Paul Gerhardt hielt die Reformierten aber nicht für eine richtige christliche Kirche und deswegen unterschrieb er nicht. Auch wenn man das schwer nachvollziehen kann, war das eine ehrliche und aufrechte Haltung. Die Konsequenz war, dass er seine gute Stelle verlor und in seiner Kirche nicht mehr predigen durfte. Der Kurfürst zog später nach Protest vieler Mitbürger die Absetzung zurück. Aber da wollte Paul Gerhardt nicht mehr.

- *Bild von Lübben*

Er zog sich mehr zurück in die Lausitz, in das kleine Spreewaldstädtchen Lübben. Dort starb er, still und bescheiden, wie es auch seinem Charakter entsprach.

Insgesamt hat er 139 deutsche Lieder und Gedichte raus gebracht, dazu noch einige lateinische Dichtungen. Das konnten die Gebildeten damals noch ziemlich gut.

Seine Lieder wurden vertont von Johann Crüger, Johann Georg Ebeling, und - man höre und staune - Johann Sebastian Bach.

- *Bilder von Johann Crüger, Johann Georg Ebeling, Johann Sebastian Bach*

Jetzt habe ich viel über Paul Gerhardt erzählt und man kann sich fragen: Warum das Ganze?

Ich bin überzeugt: Aus diesen Liedern spricht ein tiefer Glaube, der einen noch heute berühren kann. Es wäre unfair, wenn man nur die kritische Seite der Glaubensstreitigkeiten von damals, in denen auch Paul Gerhardt sich befand, sieht.

Wenn man sich so seine Lieder anhört, merkt man nämlich:

Da wird einem nicht einfach Kirchenlehre von oben eingepaukt, was man zu glauben hat.

Nein, darin zeigt sich vielmehr eine persönliche Frömmigkeit. Man spürt den Liedern ab, wenn man sie so liest und singt: Da glaubt einer selbst an Gott, ist persönlich davon tief in seinem Herzen davon überzeugt.

Man kann es auch so ausdrücken: Der Glaube als kirchlich objektive Sache, die Lehre, geht hier in eine subjektive Gefühlswelt über.

Gab es vorher nur den Bekenntnisgesang der Kirche, dichtet Paul Gerhardt Lieder, die einen persönlich aufbauen und im christlichen Glauben stärken können.

Vermutlich ist das etwas, dass die Leute damals in einer Zeit der steifen, kirchlichen Orthodoxie sehr angesprochen hat.

Vermutlich wurden daher seine Lieder schon schnell nach seinem Tod zu Volks- und Familienliedern und in die Gesangbücher aufgenommen.

Es sind Lieder, die durch das ganze Kirchenjahr begleiten können.

Sei es im Advent das Lied: ‚Wie soll ich dich empfangen‘

Zu Weihnachten das Lied: ‚Ich steh an deiner Krippen hier‘

Zur Passion das Lied: ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘

Zu Ostern das Lied: ‚Auf, auf, mein Herz mit Freuden‘

Oder dann in der Sommerzeit ‚Geh aus, mein Herz und suche Freud‘

Das sind übrigens nicht nur fromme Gefühle in Liedern. Da liegen biblische Bezüge vor.

Das wird z.B. klar an dem für viele bekannten Lied ‚Befiehl du deine Wege‘.

Schlagen Sie doch nochmal das Lied auf unter der Nummer 361. Mit einer schönen poetischen Eigenart hat Paul Gerhardt die Liedstrophen so gedichtet, dass die Anfangsworte einen biblischen Satz aus Psalm 37, Vers 5 ergeben: ‚Befiehl dem Herren dein Weg und hoff auf ihn. Er wird's wohl machen.‘

Man kann jetzt zum Abschluss sich sagen.

Ich lebe heute in einer anderen Zeit und die Menschen um mich herum ticken anders. Da hat sich viel verändert.

Ich selbst und die Kirche brauchen und haben zum Glück neues Liedgut, mit dem wir zu Gott sehr gefühl- und beziehungsweise singen können.

Ganz klar, das hat völlig sein Recht und ist wichtig. Weiter so!

Hat sich damit das Alte komplett erledigt?

Ich sehe das so: Sicher müssen wir jetzt nicht in jedem Gottesdienst die Lieder von Paul Gerhardt rauf und runter singen. Keine Sorge: Das wird nicht so sein.

Aber es gibt schon manche Lieder, wo ich denke: Das ist echt ein geistlicher Schatz mit viel Tiefgang, wenn man genauer drüber nachdenkt, der einen auch ansprechen und erfüllen kann.

Spätestens Weihnachten werde ich merken, dass mir da was fehlen würde. Der eine oder andere alte Klassiker kann da mir doch viel geben und auch für den eigenen Glauben wichtig sein.

Ich würde also sagen: Ja, brechen wir als Kirche auf und wagen neue Projekte, neue Formen. Aber werfen wir damit das Alte nicht einfach komplett über Bord.

Nehmen wir das Gute daraus mit. Vielleicht kann das auch eine Bereicherung für unseren Glauben sein.

Mich selbst hat das, wie ich finde, auf gute Weise geprägt: Das Lied ‚Wie soll ich dich empfangen‘ verbinde ich ganz persönlich mit meiner Kindheit. Ich erinnere mich an die Adventszeit, wo wir jeden Adventssonntag abends zusammen mit der ganzen Familie im Wohnzimmer saßen. Wir sangen mit unseren unsäglichen Stimmen dieses Lied, begleitet mit Klavier und Flöte. Im Kerzenschein konnte ich gerade noch das Adventslied lesen, was der Vater mit Schreibmaschine für jeden auf Papier getippt hatte. Ein wunderschöne Zeit und auch etwas Geistliches verbinde ich sich so mit diesem Lied.

Oder ich denke an tiefgehende Erlebnisse mit dem Lied ‚Befiehl du deine Wege‘.

Wie oft habe ich das an Sterbebetten in Seniorenheimen gesungen. Wenn man selbst so hilflos vor dem anderen steht, einem die eigenen Worte fehlen, da kann man sich in dieses Lied hineinfallen lassen, sich daran festhalten. In dem Moment habe ich und auch oft der Sterbende intensive Momente mit Gott erlebt. All das und noch viel mehr, das möchte ich nicht missen.

In dem Singen dieser Lieder, auch der alten Klassiker erfahre ich ein Stück weit Gott. Da fühle ich mich getröstet, getragen, ermutigt. Ja, und das macht mich fröhlich und vieles mehr. Das habe ich noch gar nicht so richtig erwähnt: Aus den Liedern von Paul Gerhardt tritt einem auch eine Glaubensfröhlichkeit entgegen.

Und das ist für mich schon eine Art, meinen Glauben zu leben, zu Gott eine Bezug, eine Beziehung zu bekommen.

Um es nochmal mit Worten von Paul Gerhardt zu sagen bzw. mit Worten aus Psalm 146, die er als Grundlage für sein Lied genommen hat: ‚Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben wird.‘ Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft,  
er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.